25 /Q2. 18;

Was macht den Bischofsteiner aus?

Versuch einer Antwort auf eine schwierige Frage.

In bester Reportermanier hat mir der Redaktor dieser Jubiläumsausgabe die präzise Frage: Was macht den Bischofsteiner aus? entgegengeschleudert. Der gute Mann hat sehr genau gewusst, dass er mich dadurch zwingt das Rad der Zeit um einiges zurückzudrehen und in Erinnerungen zu oraben. die zum Teil schon etwas Patina angesetzt haben. Zudem sind wir d.h. der Bischofstein und ich rund 900 km auseinander. sodass ich auch keine Möglichkeit habe etwas herumzuschnüffeln.

Interessant - je länger ich an meinem Bleistift kaue, je einfacher scheint die Sache zu werden. Es gibt tatsächlich einige typische Merkmale für den Bischofsteiner und seine "Angehörigen". Vielleicht sind sie nicht für jeden gleich sichtbar. Doch nachdem ich vor vielen Jahren die Ehre und das überaus grosse Vergnügen hatte den BI ein bischen zu leiten, so hoffe ich drei der wichtigsten Punkte richtig

deuten zu können.

Der Bischofsteiner ist unmodern! Ich glaube ein grösseres Kompliment qibt es nicht für diese Wölfe,Pfader und Rover . Es ist Tatsache, dass das Indianerspiel jede auf "modern" aufgebaute Uebung aussticht und die traditionelle Pfadertechnik jede noch so raffiniert aufgebaute Theoriestunde über Fernmeldetechnik und Benzinmotor glatt in den Schat ten stellt. Es ist bezeichnend, dass ein bekannter Bischofsteiner anlässlich eines Zytröselianlasses mit Vehemenz sich gegen die Ansicht stellte, dass ein moderner Pfader eine Rolle Selbstklebebband in der Tasche tragen müsse. Der Bischofsteiner ist bestrebt der Pfadibewegung die Romantik nicht nur zu belassen, sondern sie zu fördern und zu verteidigen. Er weiss, dass dadurch die Idee von Baden Powell ewig jung und letztendlich doch modern bleiben wird.

Der Bischofsteiner hängt an seiner Abteilung. Der APV ist (ich glaube es ist auch heute nicht sehr viel anders) eine eher träge Institution. Ich konnte aber beobachten, dass wenn Not am Manne war, sich immer eine ganze Anzahl APV Mitglieder finden, die, wenn auch zeitlich begrenzt, mithelfen, das festgefahrene Schifflein wieder flott zu machen. Das ist Treue und auch eine Art Dankesbezeugung an die Abteilung, die uns allen, als wir noch selber aktiv waren, sehr viel Schönes erleben liess. Ich bin sicher. dass dies immer so bleiben wird, weil jeder Bischofsteiner

es so haben will.

Der Bischofsteiner ist bereit, wenn man ihn braucht! Habe ich damit nicht vielleicht doch etwas übertrieben,um, nachdem es sich um eine Jubiläumsausgabe handelt, ein möglichst schönes Bild von uns zu zeichnen? Wenn ich bedenke wie viel fähige Kameraden mit teilweise recht fadenscheinigen Argumenten die Uebernahme einer Führungsaufgabe abgelehnt naben, so glaube ich doch etwas zu weit gegangen zu sein. Mürde es überhaupt ein Führerproblem geben, wenn jeder bereit wäre nicht nur zu profitieren, zu nehmen, sondern auch, wenn die Aufforderung an ihn ergeht, mit vollem Einsatz bereit wäre zu geben? Trotz der langen Liste von Bischofsteinern, die ihren Tribut an die Abteilung geleistet und die ihnen zugemutete Führungsaufgabe nach bestem

